Hainewalde.

Kirchdorf, 7,8 km westlich von Zittau.

Kirche.

1. Der Bau.

Die Grundsteinlegung der jetzigen Kirche erfolgte 1705, die Einweihung 1711. Bauherr war Otto Ludwig von Kanitz, derselbe, der auch die Kirchen zu Niederoderwitz und Spitzkunnersdorf nach dem Vorbilde der Hainewalder erbaute. Diese (Fig. 19 und 20) ist unverkennbar auf die seit 1672 im benachbarten Bertsdorf von Klengel erbaute Kirche zurückzuführen. Baumeister der Hainewalder Kirche war Jonas Kirchstein aus Bautzen; Steinmetzmeister Johann David Bräuer aus Gabel. Die Tischler- und Bildhauerarbeiten verfertigte Michael Hoppenhaupt aus Zittau. Die einschiffige Halle mit nach Innen gezogenen Strebepfeilern schliefst östlich in fünf Seiten eines Zwölfecks. Zwischen den Strebepfeilern zwei um die ganze Kirche herumgeführte überwölbte Emporen. Den Pfeilern sind schwach vortretende Pilaster mit toskanischen Kapitälen vorgelegt. Vor der Mitte der Westseite ein Turm. Zwei Treppen zu den Emporen liegen in der westlichen Giebelmauer. Eine weitere führt in origineller Anordnung hinter dem Altar in die Höhe, teilt sich nach einigen Stufen nach rechts und links und ist von der ersten Empore aus als Wendeltreppe fortgeführt. Links von diesem Treppenaufgang die Sakristei, rechts Beichtkapelle. Nördlich neben dem Altarraume eine Herrschaftsempore mit besonderem Aufgange.

Ueber der inneren Türe unterm Turm die auf den Bau bezügliche Inschrift:

In honorem solivs Dei | et | in nomine sacro-sanctae trinit: | svb regimine et avspiciis | potentissimi Poloniarvm regis et electoris Saxoniae | Friederici Augusti | cura et industria | nobilissimi Dni. Ottonis Ludovici a Kanitz, regiae Maiestatis | Poloniae et electoris Saxoniae meritissimi chiliarchi et haereditarii in Henewalda, Oderwitz, Spitzkvnnersdorf, Mieke etc. | templvm hoece, | iactis fvndamentis d. XVIII April. MDCCV. astmox Svecorvm | Aō MDCCVI. in electoratvm Saxoniae invasione impedito labore, tandem extrvctvm | et | mvnificentissima liberalitate praedicti nobilissimi a Kanitz |

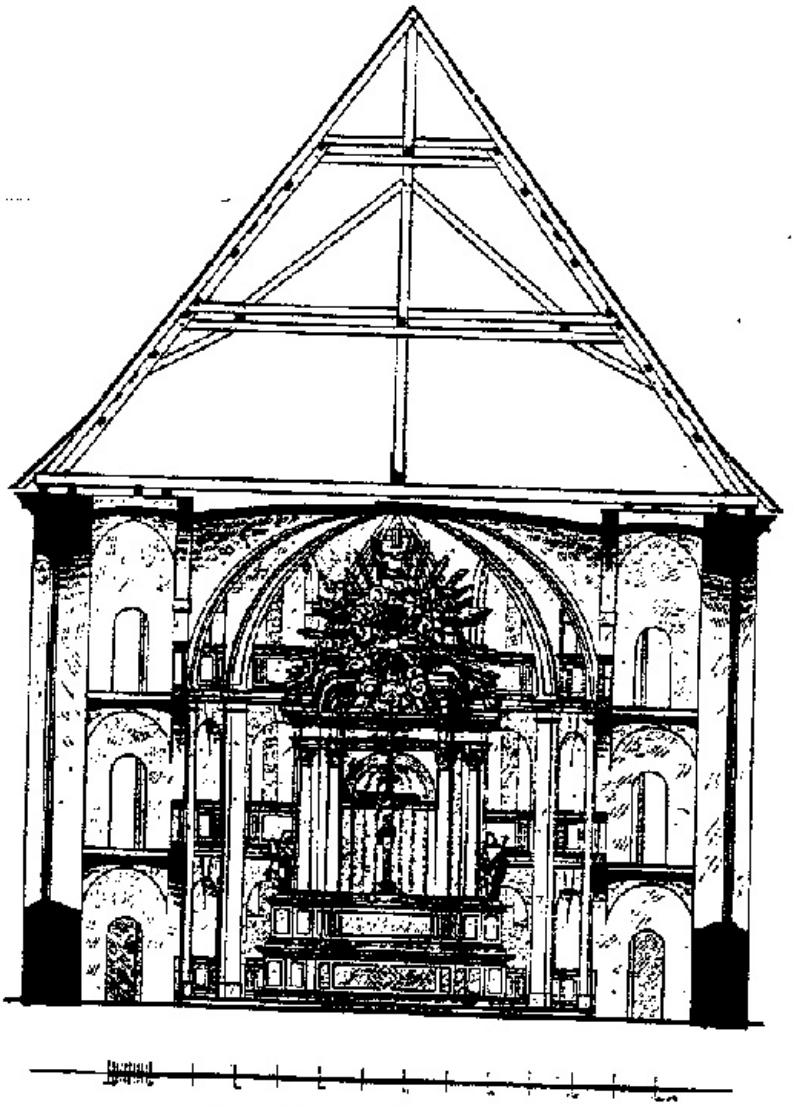

Fig. 19. Hainewalde, Kirche, Durchschnitt.

eivsqve Conivgis | nobilissimae et omnibus virtvtibus decoratae | Victoriae Tugendreich a Kanitz natae a Kyav | exornatvm | die VII. Octobr. Aō MDCCXI. inavgvratvm | pastore tunc temporis Johanne Christophoro Lehmanno Hoierswerd. Lvsat. | Soli. Deo. Gloria.

Links von der Schrifttafel das Kanitzsche, rechts das Kyausche Wappen.

Das Aeufsere der Kirche ist ganz schlicht, die Fenster spitzbogig mit primitivem Mafswerk (Fig. 21), auch dies wohl im Anschlufs an das gotisierende Vorbild in Bertsdorf.

Am östlichen Kirchenportal auf den Pylonen: Fui quod es | Eris quod sum.

2. Die Ausstattung.

Die innere Ausstattung der Kirche ist noch ganz im ursprünglichen Zustande vom Anfange des 18. Jahrhunderts erhalten. Die vorzügliche Erhaltung dieser gesamten nach einheitlicher Idee durchgeführten Ausstattung verleiht der Kirche einen besonderen kunstgeschichtlichen und kulturellen Wert. Dabei ist die Aus-

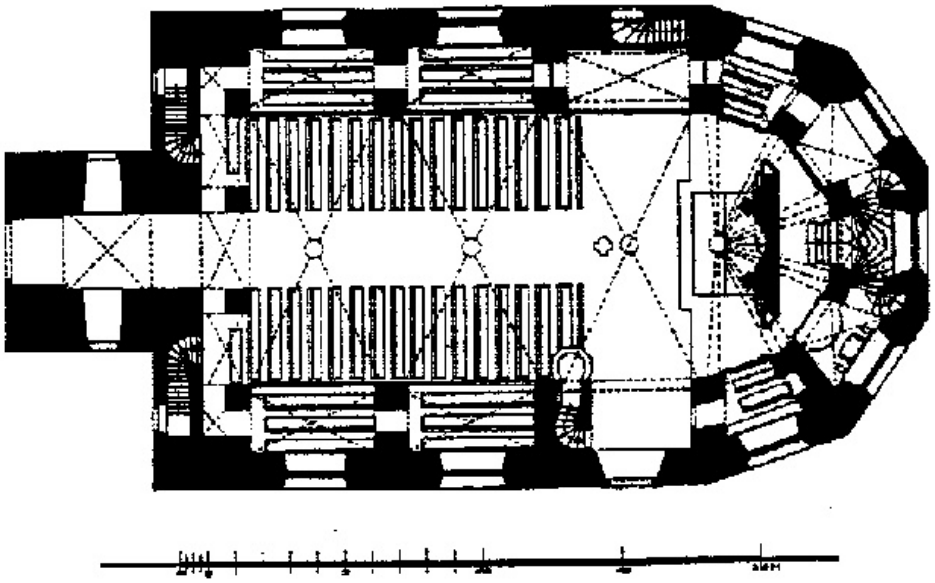

Fig. 20. Hainewalde, Kirche, Grundriß.

führung bis ins kleinste sorgfältig und gediegen. Der weitere Schutz dieses unversehrten Zustandes der Kirche ist äußerst erwünscht.

Altar (Fig. 22). In einer Nische zwischen übereck gestellten Säulen ein Kruzifix, darüber die Taube mit Strahlen. Der Grund der Nische mit rotem Samt verkleidet. Links neben dem Aufbau Moses, rechts Johannes der Täufer. Auf den Giebelecken links ein Herz haltender Engel mit Spruchband: Fac, quae vis fieri, rechts Engel mit Kelch. Ueber dem Sims eine Strahlenglorie hinter einem Wolkenkranz, über dem Gott-Vater aufsteigt. Bemalung des Altars weiß mit rot marmorierten Füllungen, Säulen und Fries. Auf dem Sockel über dem Tische der Spruch:

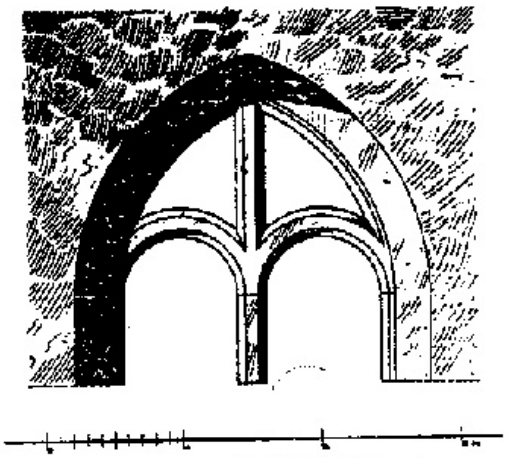

Fig. 21. Hainewalde, Kirche, Maßwerk.

1. Timoth. II. V. 5. 6. | Unus est Devs, unus etiam mediator Dei et hominum, Homo Jesvs Christvs | Qui dedit se ipsum pretium redemptionis pro omnibus testimonium propriis temporibus.

Kanzel (Fig. 23). Von achteckiger Grundform. Auf einer Kartusche vorn: JESVS.

Reich ornamentierte Füllungen auf den anderen Seiten. Vorn auf dem Schalldeckel zwei Engel mit Kreuz und Licht, zwischen ihnen Strahlenglorie, in deren

Sonne steht: Verbvm | Dei manet | in aeternvm. Weifs mit vergoldetem Schmuck. In der Beichtkapelle hinterm Altar mächtiger um eine Stufe erhöhter Beichtstuhl (Fig. 24); der Stuhl allein 98 cm breit, 60 cm tief. Daneben zwei reizende Putten; der rechte mit Schlüssel, das Attribut des linken fehlt. Ueber dem



Fig. 23. Hainewalde, Kirche, Altar.

Stuhle eine Segmentverdachung. Auf der Platte des Simses steht:

Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joh. 20. V. 23.

Sitz und Rücklehne des Stuhls mit rotem Samt besetzt, das übrige weifs und vergoldet. Ein echter Priesterthron, äufserst charakteristisch für den Geist der damaligen evangelischen Kirche.

Die Brüstungen der beiden Kirchenstühle rechts und links vom Altar, ebenso die Gestühlprospekte im Schiff und unter der Orgelempore mit reichgeschnitzten durchbrochenen Bekrönungen.

In der Sakristei zwei Stühle mit teilweise vergoldeter barocker Lederpressung auf der Rückenlehne. Die Armlehnen in Löwenköpfe endigend.

Herrschaftsempore (Fig. 25), in das Kirchenschiff vorgebaut. Unten vor der Tragkonsole das Kyausche und Kanitzsche Wappen, von einem Putto gehalten. Im Bogenfeld über den Fenstern zwei Bildnisse (s. u. S. 34). Auf dem Pilaster zwischen den Fenstern Monogramm: O. L. v. C. und V. T. v. C. mit bezug auf Otto Ludwig und Victoria Tugendreich von Canitz, geb. von Kyau.

Auf den Eckpilastern nach vorn:

Spes confisa Deo | Ad utrumque parata.

Auf den Pilastern der Schmalseiten, links: Deo, rechts: Proximo.

Ueber dem Bogen allegorische Figuren und Putten. Auf der linken Schmalseite über dem Sims ein Totenkopf, darunter auf einem Blatt:

Sola virtus | expers sepulchri.

Entsprechend rechts ein Pelikan, seine Jungen fütternd. Bemalung weiſs mit Goldornamenten, das Tuch rötlich.

Orgel, zusammen mit der Orgelempore ein reizvolles Dekorationsstück. Letztere springt segmentförmig vor und ist mit Lambrequins und Balustraden geschmückt. Die Orgel selbst nur klein, aber reich verziert; über den Pfeifen musizierende Engel, auf der Mitte eine Taube. In einer Strahlenglorie: Gloria in excelsis Deo. Bemalung wie die des Altars: weiſs, Friese rot, Ornamente vergoldet. Auf den Spitzen der Lambrequins, die unten die Orgel umsäumen, die Inschrift: Haleluga Alles was Odem hat Lobe den Herrn — Haleluga Ps C. L. v. 6.

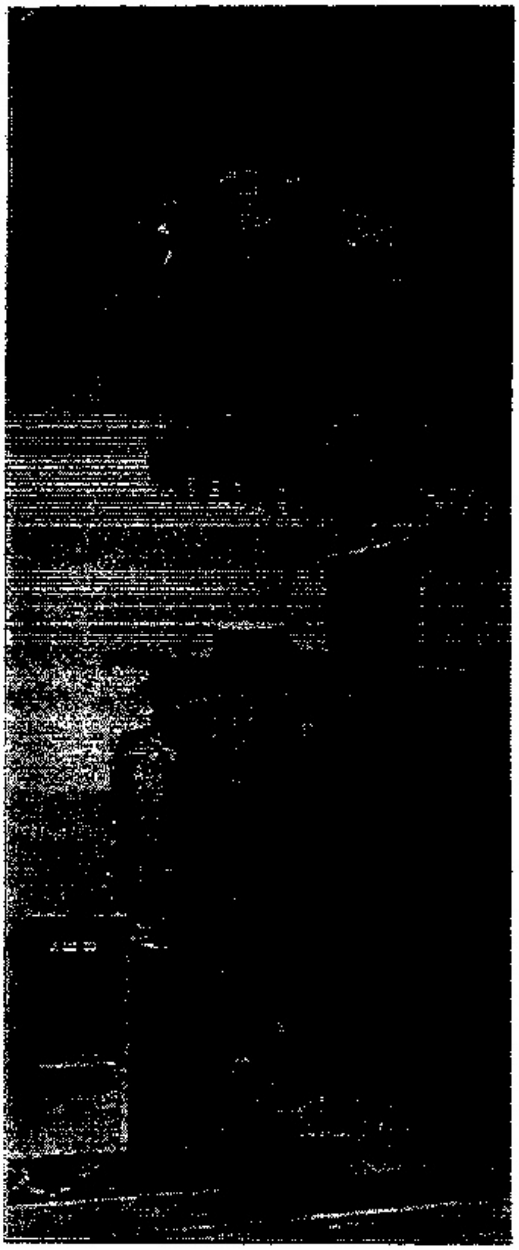

Fig. 23. Hainewalde, Kirche, Kanzel.

Taufengel, Holz, 145 cm lang. Die Flügel abgebrochen, ebenso der vordere Gewandbausch, sonst noch gut erhalten. Der seitwärts gewandte Kopf mit lieblich kindlichem Ausdruck, auf dem Kopfe ein vergoldeter Kranz, in den Händen einen grünen Kranz haltend zur Aufnahme des Taufbeckens.

Jetzt auf dem Kirchenboden.

Kruzifix, das Kreuz aus Holz; der Körper des Gekreuzigten 57 cm lang, aus Leder, in flacher Rundung mit Strahlenglorie und Lendentuch. Eigenartigerweise ist die sonst sehr primitiv gearbeitete Figur dargestellt wie hautlos mit vortretenden Adern und unterliegender Muskulatur. Am Sockel geschnitztes Blattwerk und das Kyausche Wappen, bez.: V. T. v. K. | 1694.

Jetzt im Pfarrhause.

Gemälde über dem Gotteskasten, Oel, auf Holz, 49 : 63 cm. Unbedeutende Darstellung des reichen Mannes und armen Lazarus. Auf der unteren Hälfte des Bildes steht: Gott wird sich aller der Erbarmen, | die Reichlich geben seinen Armen.



Fig. 24. Hainewalde, Kirche, Beichtstuhl.

Die drei Glocken wurden 1825 umgegossen.

Altargerät.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 148 mm Fufsweite, 226 mm hoch. Auf dem im Sechspafs gebildeten Fufs ein sauber gearbeitetes Kruzifix, daneben M. Z. S., gegenüber das Gersdorfsche Wappen, bez.: G. E. v. G. | 1657. mit bezug auf Gottlob Ehrenreich, † 1688. Auf den Roteln: JHESVS. Am Knauf und Stiel gravierte Blumen. Am Fufsrande nebenstehende Marken: das Tier in der einen sehr undeutlich.



Opferschale, Silber, teilweise vergoldet, oval, 250 zu 190 mm grofs. Im etwas erhöhten Mittelfelde gravierte Darstellung des Gekreuzigten mit Maria und Johannes. Das übrige wird von graviertem Akanthus und Bandornament bedeckt. Unter dem Kruzifix bez.:

Johann Christoph Lehmann | Pfar | 1710.



Gemarkt mit nebenstehender Marke und Zittauer Beschau.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 158 mm Fufsweite, 235 mm hoch. Fufs im Sechspafs. Auf der Kuppa das Alliancewappen der Kanitz und Kyau, bez.:

O. L. v. K. (Otto Ludwig von Kanitz.) V. T. v. K. (Viktoria Tugendreich von Kyau.)



Am Fufsrande gemarkt mit einem K und nebenstehender Marke.

Hostiendose, Silber, schwach vergoldet, kreisrund, 115 mm Durchmesser, 65 mm hoch. Auf dem Deckel das Kanitz-Kyausche Wappen, bez.:

O. L. v. K. V. T. v. K. | 1711.

Gemarkt wie der zugehörige Kelch und mit nebenstehender Marke.



Patene, Silber, vergoldet, 153 mm Durchmesser. Am Rande Lamm mit Fahne und Kreuz graviert.

Abendmahlkanne, Silber, vergoldet, 150 mm Fufsweite, 195 mm hoch. Der Deckelgriff — ein aufgerolltes Blatt — zum Teil abgebrochen. Gemarkt und bezeichnet wie die Hostiendose.

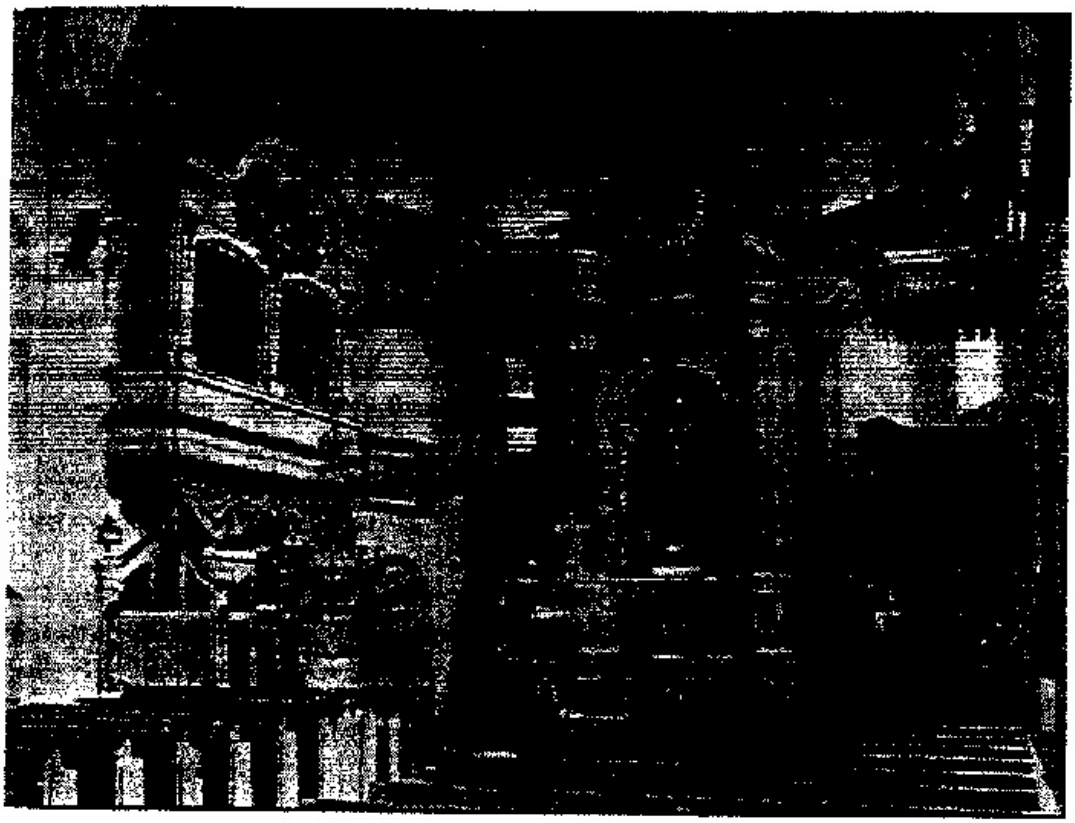

Fig. 28. Hainewalde, Kirche, Innenansicht.

Denkmäler.

Bildnis des Pastors Joh. Christoph Lehmann, † 1714.

Oel auf Leinwand, 110 cm breit, 197 cm hoch.

Vollfigur im Pfarrrock. Kopf mit bartlosem Gesicht und langem, blondem, auf der Mitte gescheiteltem Haar. In der Linken Bibel und Barett, mit der Rechten auf ein Kruzifix deutend, über dem steht: Symbol: In Crucifixo Isetor. Grob handwerksmäfsig gemalt. Links auf einem Säulenpostament:

Johannes Christophor | Lehmannus, | Hojeriwerda Lusatus, | antehac pastor | Nosticensium et Kotizen- | sium, | Januero per XXIII. | annos Pastor huius | loci, aedes hasce sacras | inauguravit | Aō. MDCCXI d. VII. | Octobr. | Aetat. LI. | Minist. XXV

Das Bild hängt über dem Aufgange zur Kanzel.

Denkmal des Pastors Johann Christoph Lehmann, † 1714. Sandstein, 108 cm breit, 200 cm hoch. Die Inschrift lautet:

Allhier ruhet | der letzte Lehrer des alten | und der erste des neuen Tempels | Tit. deb. Hr. Johann Christoph Lehmañ | der Aō. 1661 d. 26. Marty zu Höyerswerda | aus einen alten Priester-Stam̃ gebohren | ward Aō. 1687 nach Nostiz Ao. 1688 nach Haynewalde | vociret | nach dem er hier 26 Jahr genugsame Proben eines treuen | Seelsorgers abgelegt | und mit Fr. Catharinen Elisabeth geb. Beſserin in einer | vergnügten Ehe von 26 Jahr und 10 Wochen | 2 Söhne gezeuget | Christoph Urbanum u. Hr. Johañ Matthaeum Med. L. folgte er Aō. 1714 d. 13. Febr. früh um 5 Uhr | dem ältesten in Himmel. | seines Alters 53 Jahr weniger 6 Wochen u. 1 Tag.

Zwei Engel heben vor der Schrifttafel einen Vorhang auf, darüber eine Krone und Baldachin. Unter der Inschrift ein Kelch mit Hostie, abgebrochenes Licht und zerbrochenes Stundenglas. Auf einer Kartusche am Sockel:

Leichen Text Apoc. 22. 20. | Es spricht der solches zeuget Ja ich kom | me bald. Amen. Ja, kom̃ Herr Jesu. Die Gnade | unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch | allen. Amen.

In der Turmhalle.

Denkmal der Anna Katharina Haufsdorf geb. Besser, † 1722. Sandstein, 110 cm breit, 192 cm hoch. Auf einem ausgebreiteten Tuche die Inschrift:

Das ist das Verhängniſs einer hier ruhenden Kreutzträgerin | Fr. Annen Catharinen Haufsdorffin geb. Beſserin | Sie nahm ihr Kreutz auf sich zu Höyerswerde | wo Sie Aō. 1657. den 7. Mart. Hr. Urbano Beſser | Chur Printzl. Amts Voigte von Fr. Annen | Dorotheen Praetoriuſsin gebohren ward | Sie trug es 37 Jahr 21 Wochen u. 6 Tage in ihrem Ehestande | darinnen Sie mit M. Salomon Haufsdorffen Past. Primar. zu Bernstadt 6 Söhne u. 6 Töch- | ter zeugte und 42. Enkel erlebte davon | Sie 3 Söhne 3 Töchter und 13 Enkel | in dem Himmel voran schickte. | In ihren Wittwen Stande 7 Jahr u. 5 Woch. In der Welt 65 Jahr 8 Mon. weniger 3 Tage | Sie legte es ab zu Haynewalde Aō. 1722 den | 5. Nov. und ging durch einen seeligen Todt | von Kreutz zur Krone. | Leichen Text | Mich: 7. 9.

Ueber der Inschrift ein Kreuz, auf welches zwei Putten mit Lamm und Anker eine Krone setzen. Auf dem Kreuz steht:

Der Christen Kreutz auf Erden | muſs dort zur Krone werden.

Zu den Seiten der Schrifttafel rechts ein Genius mit Kreuz, links ein anderer mit einem brennenden Herzen.

Das Denkmal steht in der Turmhalle. Ihm gegenüber:

Bildnisse des Otto Ludwig von Kanitz und der Viktoria Tugendreich von Kyau, Oel, auf Eisenblech. Ersterer in Plattenrüstung mit langer, grauer Perücke, volles, bartloses Gesicht. Das Bildnis der Frau in blausamtener ausgeschnittener Taille, vorn mit weifsen Schleifen besetzt; auf dem Kopfe eine Spitzenhaube, von der ein weifser Schleier über die Schultern fällt. Fein charakterisierte Köpfe. An der Herrschaftsempore.

Denkmal des Oberrichters Joh. Göhle, Stifters des Göhleschen Armenlegats, geboren 1672, gestorben 1745, und seiner Frau Elis. Göhlin geb. Weikerin, geboren 1683, gestorben 1757. Ein freistehender Stein mit geschweiften Seiten, auf denen Stundenglas und Totenschädel stehen. Auf der Segmentbekrönung ein Posaune blasender Engel mit Palme.

Auf dem Friedhofe.

Kupferstich des Pastor Urban Gottlieb Haufsdorf, geboren 1685, gestorben 1762, Past. prim. in Zittau, und des Pastors Joh. Christ. Lehmann.

Bildnis wohl des Daniel Neumann, † 1739.

Oel, auf Leinwand, 22 : 30 cm.

Kniestück. Der Dargestellte in offenem Pfarrrock, hinter einem Tische stehend, auf dem der Text: Prophet Daniel XII. Kap. Vers 13 aufgeschlagen liegt. Gesicht bartlos, kurze, weifse Perücke. Rechts oben aufgeklebt ein unkenntliches Wappen. Handwerksmäfsig gemalt. In der Sakristei.

Kartusche von einem Epitaph. Die Inschrift bezieht sich auf den Pastor Daniel Neumann, Pastor in Hainewalde 1714—24, gestorben zu Zittau 1762 als Past. prim. im Alter von 77 Jahren.

Jetzt auf dem Kirchenboden.

Am Bahrhäuschen Denkmäler der Pastoren Christoph Gottlieb Redlich, geboren zu Harta 1684, 1724 Pastor in Hainewalde, gestorben 1738; Christoph Gottlieb Elger, geboren 1702 zu Spitzkunnersdorf, 1734 Pastor daselbst, 1756 nach Hainewalde berufen, gestorben 1761, und des Pastors Daniel Neumann, geboren 1717, gestorben 1783.

Das Kanitz-Kyausche Gruftgebäude.

Auf dem Friedhofe; 1715 erbaut. Bei quadratischem Grundrifs (Fig. 26) ist die Architektur aller vier Seiten gleichartig: vier vorgekröpfte Halbsäulen mit Gebälk, über den mittleren eine Segmentverdachung mit Figuren, dahinter ein Giebel mit Voluten. Zwischen je zwei Säulen in der Mitte eine Schrifttafel in türartiger Umrahmung, auf den Seiten Nischen mit Figuren. Auf der Westseite entspricht der Schrifttafel eine Türe. In der Mitte der barocken Verdachungen über dieser und den Schrifttafeln ein Totenkopf mit Helm.

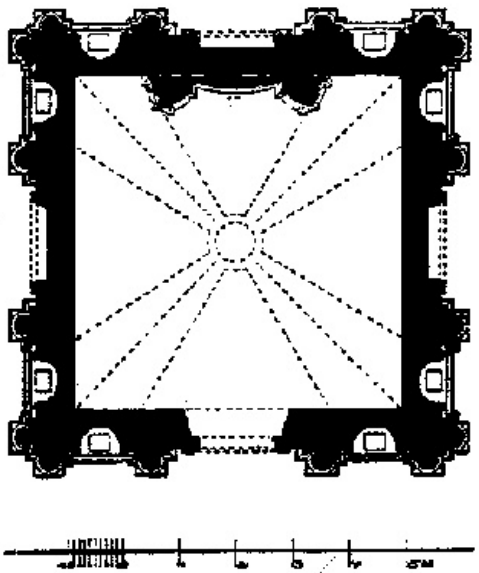

Fig. 26. Hainewalde, Kyausche Gruft.

Die Figuren in den Nischen und auf den Segmentverdachungen haben allegorische Bedeutung, und zwar derart, dafs einer Allegorie der irdischen Trübsal eine solche der himmlischen Seligkeit gegenüber gestellt ist. Auf der Eingangs-(West-)seite (Fig. 27) beginnend:

In der Nische rechts: Der Tod als Triumphator mit Szepter und Krone, darüber: Haec ultima rerum linea.

Links: Die Gesundheit, eine minervaartige Figur mit einem Hahn und Lorbeerzweig, mit den Füfsen auf zerbrochene Arzneigläser tretend. Darüber: Sanos nul afficit artus.

Ueber dem Segmentbogen rechts: Die Krankheit, eine Alte, den umwickelten Kopf mit kummervollem Ausdruck auf den Arm gestützt. Auf dem Sims darunter: Morbo grassante per artus.

Links: Das ewige Leben, geflügelter Genius mit Schlange in der einen Hand, mit der andern einen Totenkopf wegschiebend: **Nulla est hic Cassula vitae.** Auffallend ist auf dieser Seite die gekreuzte Gegenüberstellung der Allegorien.

Auf der Südseite:

In der Nische rechts: Der Wahnsinn, alte Frau mit verzerrtem Ausdruck, sich die Haare raufend: **Aegram conturbant nubila mentem.**



Fig. 27. Hainewalde, Kyausche Gruft.

Links: Die heitere Freude, jugendliche Figur, Blumen im Haar, einen mit Laub umwundenen Speer in der Hand, triumphierend nach oben sehend: **O facilis resus o gandia blanda.**

Ueber dem Segmentbogen rechts: Die Furcht mit aufgelösten Haaren und beflügelten Füßen: **Metus addidit alas.**

Links: Die Ewigkeit, auf der Himmelskugel sitzend, das Haupt von Strahlen umgeben, in der Rechten einen Stab, in der Linken einen Ring haltend: **Nec finis nec meta dierum.**

Auf der Ostseite:

In der Nische rechts: Die Sorge (Fig. 28), Frau mit gramverzehrtem Gesicht, in der Linken ein Herz haltend, an dem eine Schlange nagt: Coqvunt fixae sub pectore curae.

Links: Die himmlische Ruhe mit freudestrahlendem Gesicht, den linken Arm auf eine Säule gestützt, in der Rechten eine Lilie haltend, auf dem Haupte sitzt eine Taube:
Secura hic otia regnant.

Ueber dem Bogen rechts: Figur, das Ungemach allegorisierend, auf Dornen liegend und unter der Last einer Säule zusammengebrochen:
Mala mille molestant.

Links: Der Friede, in reichem Gewand mit Oelzweig und Merkurstab:
Belli posnere tumultus.



Fig. 28. Hainewalde, Krausche Gruft, die Sorge.

Auf der Nordseite:

In der Nische rechts: Die Bedrängnis (Fig. 29), Frau entsetzt zusammenfahrend, während ein wütender Hund an ihre Brust springt:
Nescia confugii.

Links: Die himmlische Lust mit Füllhorn und Trinkschale:
Deliciae florent et grata voluptas.

Ueber dem Bogen rechts: Die Unruhe, in der einen Hand einen Perpendikel, in der andern anscheinend einen Schild, Schutz suchend, hinter sich haltend: Nihil eae qvieti.

Links: Gekrönte Frau mit Zepter und Himmelskugel: Splendor ... (e augusto) — nach Schuster —.

Besondere Beachtung verdienen die Figuren irdischen Leidens. Während die Allegorien himmlischer Glückseligkeit manierierte Idealgestalten sind, hat der Künstler jene mit sichtlichem Behagen in einem zynischen Realismus dargestellt. Ausgezeichnet namentlich die gichtkranke Frau über dem Bogen auf der Eingangsseite.

In dem Giebelaufbau nach Westen und Osten das Kanitz-Kyausche Alliancewappen, nach Norden und Süden Monogramme mit symmetrisch wiederholten O. L. V. T. K.

In jedem Giebeldreieck 1715. Aufserdem unter dem Segmentbogen auf der Eingangsseite: Renov. 1724.



Fig. 29. Hainewalde, Kyausche Gruft, die Bedrängnis.

Gedeckt wird die Gruft von zwei sich kreuzenden Satteldächern; auf der Kreuzung als Bekrönung des Ganzen der Engel des Gerichts mit Posaune.

Die Inschriften auf den Tafeln in den Türumrahmungen lauten:

Auf der Nordseite:

Diese Grufft beherbriget zwey Leiber, | Welche Anfangs in Mutterleibe vereiniget worden; | Nunmehr in dem Leibe der allgemeinen Mutter der Erden | vereiniget sind und in der Auferstehung der Gerechten | die Vollkommenste Vereinigung mit sich selbst, mit | ihren Seelen und mit GOTT erwarten. | Neml: der Weyl. Wohlgeb. Fr. Barbara v. | Nostitz geb. v. Braun aus dem Hause Gro- | dis (?), welche mit weyl. Hn. Christoph v. Nostitz auf Hey- | newalde Kuppersd. 9 Jahr in einer mit 8 Söhnen u. 2 Töch- | tern gesegneten u. nach 2jährigen Witwenstande mit Weyl. | Hn. Friedrich v. Nostitz auf Schönbrunn und Kotmaz, | 14 Jahr in einer unfruchtbaren Ehe gelebet, und als | Sie 1 Jahr und 14 Wochen abermahls Witwe | und 42 Jahr in der Welt gewesen Anno 1594. | den 7. Oct. zu Liegnitz seel. entschlaffen; | und | Desjenigen den Sie unter ihren Hertzen getragē, Neml. | des Weyl. Wohlgeb. Hn. Christoph v. Nostitz auf | Heynew. Oderw. u. Hörnitz, welcher Ihr Aō. 1611. den 21. Oct. seel. | gefolget.

Darüber das Nostitzsche Wappen.

Auf der Ostseite:

D. O. M. | Der Wohlgebohrne Herr, Herr | Christoph Ernst von | Gersdorff auf Haynewalde, | Spitzkunnersdorff und Oderwitz, ist geboh- | ren den 10. July Aō. 1633. und in Gott see- | lig entschlaffen den 13. May Aō. 1667 dessen | Seele Gott in seiner Hand trösten wolle. — | Das Blut Jesu Christi des Sohnes Got | tes macht uns rein von allen Sünden. 1. Joh. 1 V. 7. | Steh stille Wanders Mann und wisse: | Hier liegt der Liebsten Schatz, der Schwester halbe Seele | der Freundschaft Zuversicht, denck wie

Sie solches quäle! | Der Unterthanen Schutz sinckt unter diesen Stein, | nach seiner würdigkeit solt es ein Demant seyn | Nun lieg in süßer Ruh, nun lieg in stoltzen Friede | der Du der Wütterey und schnöden Weltlust müde | Wünscht jemand gleiches Glück u. angenehme Ruh | Der lebe gleich wie Du der sterbe gleich wie Du.

Darüber das Gersdorfsche Wappen.

Auf der Südseite:

Hier ruhen | Zwey Wallfahrts Schwestern aus Böhmē Mutter u. Tochter | Die Weyl. Wohlgeb. Fr. Dorothea Schlech- | towa, Eine Tochter Hn Wentzel Wolffs von | Kevytkau auf Neu Sedtau, und Gemahlin Hn. | Hanſs Heinrich von Elſsnitz auf Doberschentz etc. | und | Die Weyl. Wohlgebohr. Fräul. Dorothea | Rosina von Elſsnitz geb. Anno 1633. | Beyde musten wegen der Religion ins Exilium wan- | dern und ihr Vaterland verlassen, | Sie wurden Frembdlinge in Sachsen, | Haynewalde war ihr Gosen; | Beydes und das Exilium der Welt verliesen Sie im | Ende, die Fr. Mutter Anno 1677. die Tochter | Anno 1706. den 10. April. in 73. Jahr ihrer Pil- | grimschafft, und gelangten in das Vaterland des | Himmels. | Denn: Seelig sind die um Gerechtigkeit willen ver- | folget werden, denn das Himmelreich ist ihr | Matth. V. v. 10.

Darüber das Oelſsnitzsche Wappen.

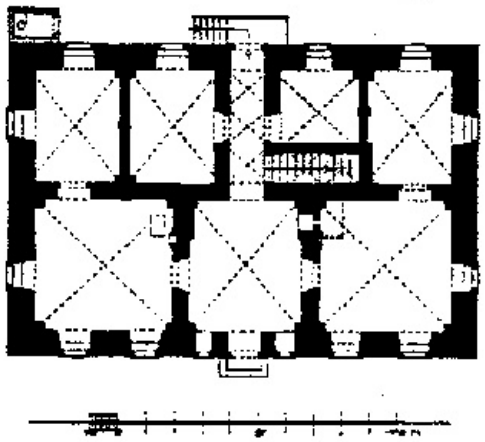

Fig. 30. Hainewalde, Hospital, Grundriſs.

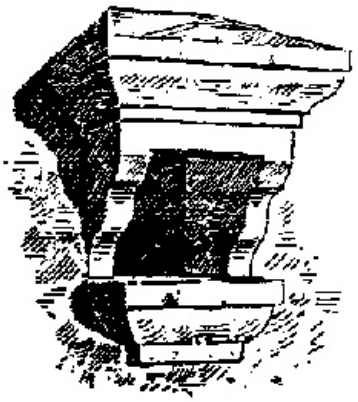

Fig. 31. Hainewalde, Hospital, Kamin.

Im gewölbten Innenraum der Gruft, dem Eingange gegenüber:

Denkmal des Otto Ludwig von Kanitz, † 1724, und der Viktoria Tugendreich von Kanitz geb. von Kyau, † 1717.

Ueber einem Sockel mit roter Stuckmarmorverkleidung ein Aufsatz mit Schrifttafel. Die alte Tafel wurde neuerdings durch eine auf jüngere Mitglieder der Familie Kyau bezügliche ersetzt. Auf runden Postamenten knieend neben der Tafel die etwa lebensgroſsen Stuckfiguren links des Otto Ludwig von Kanitz in voller Rüstung mit hoher Perücke, die Beine etwas zu klein geraten, die Finger der rechten Hand abgeschlagen, rechts der Viktoria Tugendreich von Kyau in ähnlicher Kleidung wie auf dem Bilde der Herrschaftsempore in der Kirche. Die linke Hand fehlt ganz, an der rechten die Finger. Ueber dem Sims des Aufsatzes drei geflügelte Genien. Am Sockel die Kanitzschen und Kyauschen Wappen.

Das Dorf.

Neben dem Friedhofe das sogenannte Hospital, richtiger von Kanitzsche Stiftung (Fig. 30), eingerichtet 1703 für 9 Arme, ein regelmäſsiges Gebäude über rechteckigem Grundriſs mit einem überwölbten Geschoſs. Ueber der Türe die Inschrift:

GOTT zu Ehren | dem Armuth | zum besten: | Was GOTT gelobet war: | Macht dis Hauſs offenbar | So Frau von Kanitz lieſs durch dero Ehgemahl | Auffrichten, als man schrieb die beygesetzte Zahl | 1703.

Daneben das Kanitz-Kyausche Wappen.

Im Innern zwei kleine herdartige Kamine (Fig. 31). Der Schornstein derselben ist für sich neben dem Ofenschornsteine in die Höhe geführt.

Ueber dem Portal der Schule die Inschrift:

Diese Schule ist Aō. 1702 von dem Wolgeb. | Hn. Hn. Otto Ludwig von Kaniz Kön. Poln. | u. Chur-Sächſsl. Wol meritirten Obristen | erbauet worden. | GOTT gebe nun auch Gnade und Seegen | darzu. | Daſs sein reines Wort die Jugend | hier lernt in Ruh.



Fig. 32. Hainewalde, Pfarrhaus, Portal.

Am Pfarrhause (Fig. 32) ein reizendes Portal in Zopfstil, bez.: 1796, auf einem Medaillon über der Mitte: E. A. R. v. K. (Ernst August Rudolf v. Kyaw.)

Das Schloſs.

Das Schloſs besteht aus zwei Teilen, dem alten Schloſs, von dem nur ein Torhaus sich erhielt, und dem neuen Schloſs.

Das alte Schloſs.

1664 erbaute Dr. Ulrich von Nostitz das alte Schloſs, das aber 1780 zum groſsen Teile abgetragen wurde. Es erhielt sich das Torhaus (Fig. 33, 34, 35 und 36). Dieses bildet einen Brückenkopf und zeigt zu beiden Seiten des Durchfahrtstores im Erdgeschoſs zwei runde Bastionen. Zur Linken die Treppe, im Obergeschoſs einige Räume von bescheidener Ausdehnung. Die Flügel sind in einem Dach in Form eines umgedrehten Schiffleibes überdeckt, der Mittelbau hat ein zweites Obergeschoſs. Das Tor an der Aufsenseite (Fig. 37) zeigt eine



einfache toskanische Architektur und im Giebelfelde das Nostitzsche Wappen. In der Bekrönung ein Schild mit der Inschrift 1664. Das Tor ist mehr mit nebenstehendem Steinmetzzeichen versehen. Die Treppe zeigt an der Unteransicht einfache freihändige ornamentale Bemalung. Die Schauseiten sind in Quaderungen verputzt. Das Ganze ist in wenig gepflegtem Zustande.

Das neue Schloſs.

Zum neuen Schloſs (Fig. 38) wurde am 30. Juni 1749 der Grundstein gelegt, 1753 wurde der „Corps de logis“ unter Dach gebracht, 1755 im Frühjahr das ganze Schloſs abgeputzt und am 17. Juni desselben Jahres „mit vieler Andacht und Feierlichkeit“ in Gebrauch genommen. Die beiden gegen Süden

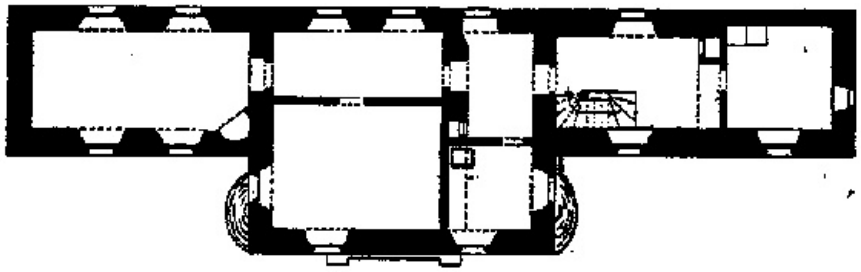

Fig. 33. Hainewalde, Schloß, Torhaus, Obergeschoß.

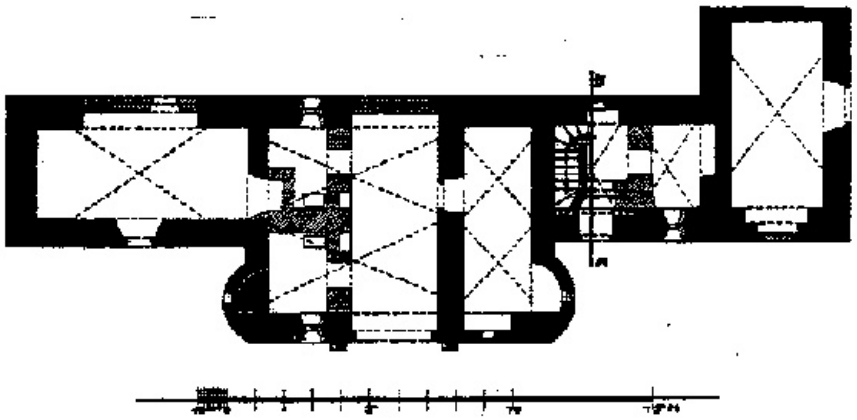

Fig. 34. Hainewalde, Schloß, Torhaus, Erdgeschoß.



Fig. 35. Hainewalde, Schloß, Torhaus.

sich rechtwinklig vorlegenden niedereren Flügelbauten (Fig. 39) sind bezeichnet mit 1751 und 1752, das vor die Südostecke sich anlegende gesonderte Wirtschaftsgebäude mit 1752, die Giebel des Hauptbaues beiderseits mit 1754, das Nordtor mit 1755, das Südtor mit 1753.

Es hat mithin in dieser Zeit ein weitgreifender Umbau stattgefunden. Ein zweiter solcher erfolgte 1882 bis 1883 durch den Architekten Müller in Zittau. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Barockformen — bis auf die beiden Tore in der Hauptachse — entfernt und die Mauern durch italienisierende Sgraffiten verziert.

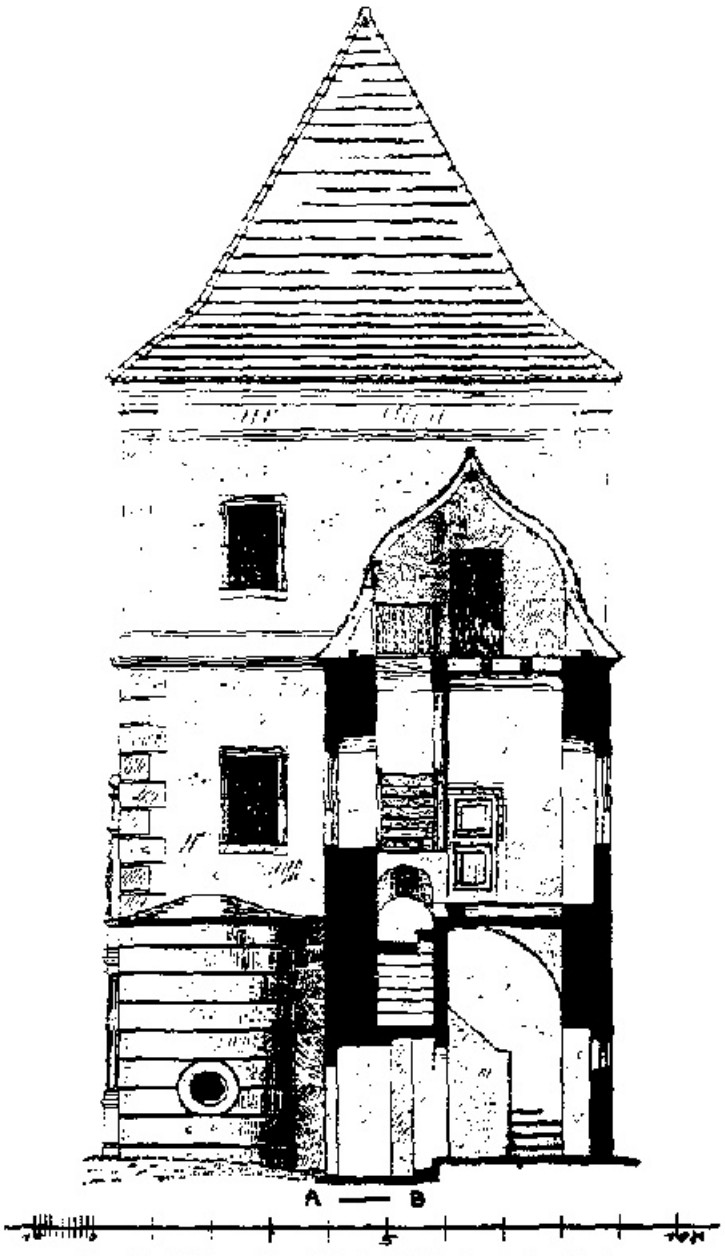

Fig. 38. Hainewalde, Schloß, Schnitt durch das Torhaus.

Bedeutend älter als dieser Bau — vielleicht vom alten Schloß entnommen, ist das Nordtor, das toskanische Säulen einfassen. Auf den Sockeln bez.: J. B. Die Säulen tragen einen Balken, auf dessen Brustung das Wappen derer von Kanitz und Kyau. Auf dem Gewände die Inschrift:

H. F. v. K. — C. T. v. K.

Auf dem Schlufsstein:

L. A. L. v. K. | 1755.

Ueber dem Tor ein prächtig modelliertes Gorgonenhaupt. Die Formen des Tores weisen auf die Zeit um 1700. Die Wappen dürften sich noch auf Otto Ludwig von Kanitz, † 1724, und seine Gattin Viktoria Tugendreich geb. von Kyau, † 1717, beziehen. Die Inschrift auf Samuel Friedrich von Kanitz, † 1762, und Christiane Tugendreich geb. von Kyau, † 1749. Die letzte Inschrift auf Ludwig Albrecht Leopold von Kanitz, † 1778. Das J. B. hat vielleicht Bezug auf den Steinmetzen Johann David Bräuer aus Gabel, der 1711 an der Kirche baute.

Die vier schweren, flache Korbbogen tragenden toskanischen Säulen des Vorraumes im Erdgeschofs gehören ebenfalls frühestens dem Anfange des 18. Jahrhunderts an.



Fig. 37. Hainewalde, Schloß. Torhaus, Außentor.

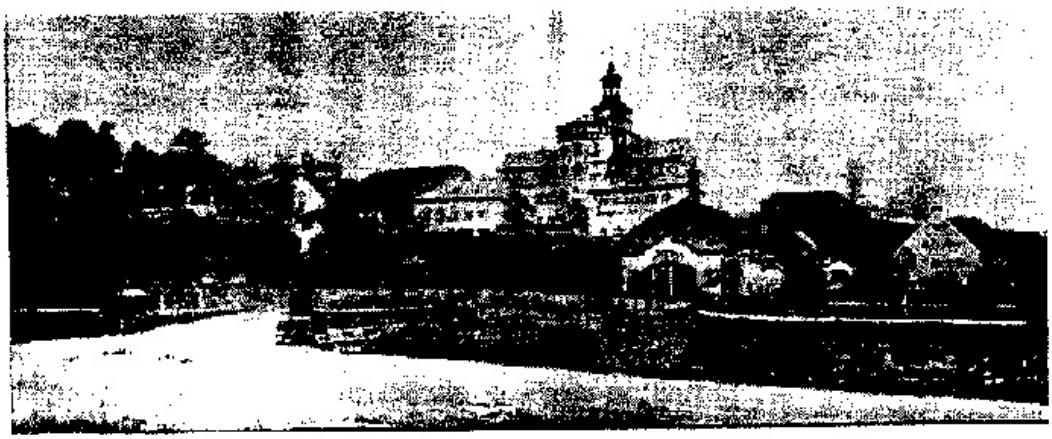

Fig. 38. Hainewalde, das neue Schloß.

Das Schloss steht künstlerisch sehr viel tiefer. Die Architekturformen sind roh. Der Aufbau der geschweiften Verdachung über Kompositen verkröpften Lisenen sehr leer. Bez.: S. C. v. K. — C. T. v. K. — L. A. L. v. K. 1753.

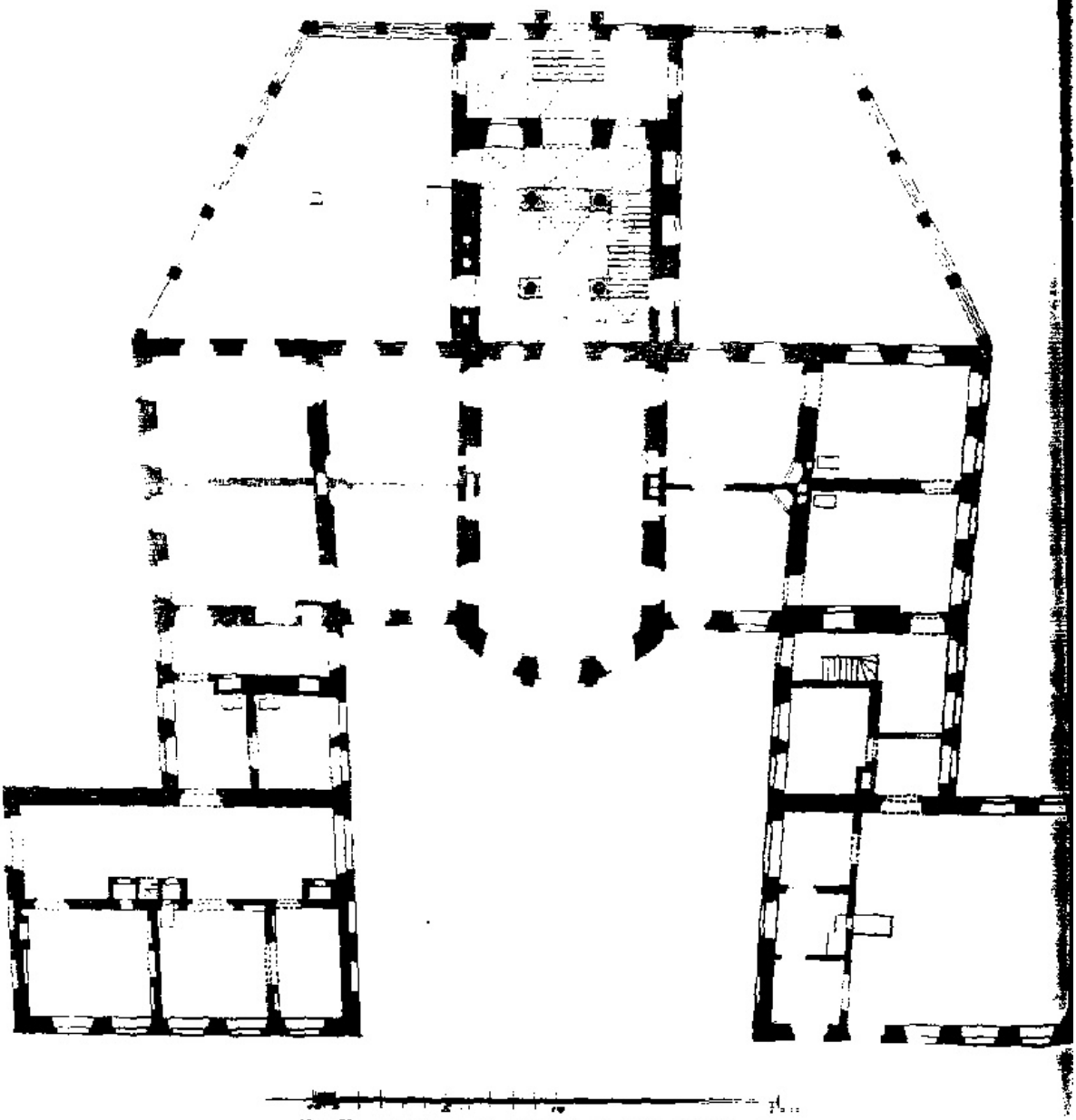

Fig. 39. Hainewalde, neues Schloß, Grundriß des Erdgeschosses.

Auch dieses Tor ist zweifellos älter als 1753.

In den Fenster- und Oberlichtgittern findet sich mehrfach ein geschmiedetes Monogramm aus W und K, wohl mit bezug auf Ernst August Wilhelm von Kyau, der 1814—21 das Schloss besafs.

Das Innere des Schlosses zu besichtigen wurde mir nicht gestattet. Die Ausstattung wurde mir als künstlerisch wertlos bezeichnet.

Die Anlage ist sehr bemerkenswert, namentlich die Schrägstellung der Flügel und der ihnen entsprechenden Seitenmauern schwerlich ohne zwingenden Grund entstanden. Die unverschränkte Durchführung der Mauern in den Räumen seitlich vom Hauptsaal weist ebenfalls auf eine Planung vor der angegebenen Zeit, so dafs auf eine entschiedene Benutzung eines älteren Baues geschlossen werden kann, dem nur der „Corps de logis" und die merkwürdige Vorhalle angehören dürften. Auch im Obergeschofs (Fig. 40) zeigt die letztere eine Ueberwölbung über vier Säulen.

Garten und Park.

Zum Schlofs führt von Süden eine sehr grofsartige Terrassenanlage empor, die in fünf Absätzen von 10, 14, 13, 15 und 17 Stufen ca. 13 m hoch ansteigt.

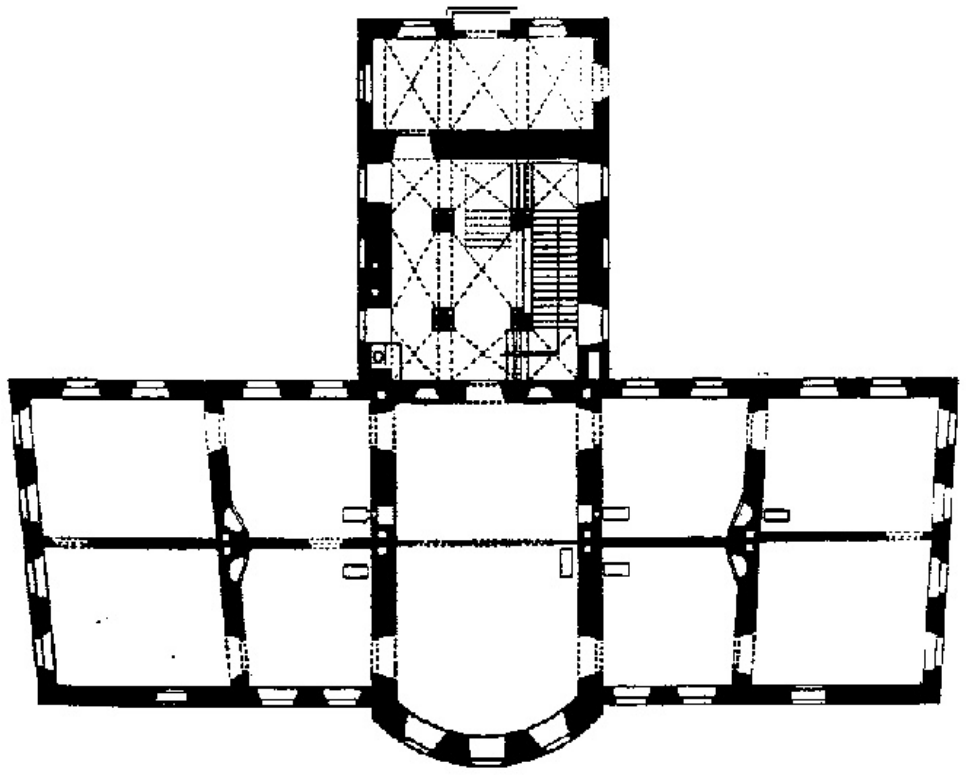

Fig. 40. Hainewalde, Schloß, Grundriß des Obergeschosses.

Die Terrassen sind in Sandsteinquadern aufgemauert und je mit einfachem Profil abgeschlossen. An den unteren Stufen die Inschrift: E. G. H. V. K. 1873. mit bezug auf den damaligen Besitzer.

Am Fufse der Terrassen eine französische Gartenanlage, in deren Achse gegen Westen eine Treppe von 43 Stufen in fünf Absätzen emporführt. Hier sind die Gewächshäuser aufgestellt, während weiterhin gegen Westen ein Streifen Landes zu Ende des 18. Jahrhunderts zu einem englischen Park verwertet wurde. An den sehr kleinlich durchgeführten Wegen allerlei Sitzgelegenheiten. Das Ganze jetzt ungepflegt und in seinen Einzelwirkungen heruntergekommen.

Denkmäler.

Denkmal, Sandstein, 210 cm hoch. Auf einem kannelierten Postament eine schöne, reich ornamentierte Urne. Um das Postament ist eine Platte gelegt, darauf die Inschrift:

Johanne Erdmuthe Charlotte von Kyaw, geb. v. Ingenhöff | geb. den 29. Dez. 1747, verm. d. 19. Jan. 1766 † d. 7. Dez. 1766 und | Wilhelmine Friederike v. Kyaw, geb. v. Kyaw | geb. d. 8. Aug. 1748 verm. d. 5. Jul. 1768 † d. 16. Jan. 1787 | Weiber von seltener Treue, Redlichkeit und Gottesfurcht | von nur Ihrem Gemahl auf das zärtlichste geliebt u. verehrt | eilten für diese Welt zu gut in der Blüte Ihrer Jahre | In Ihr wahres Vaterland | Mit Ihnen entflohen die Freuden meines irdischen Lebens und | manche heiße Thräne opfre ich in der Stille Ihrem Andenken. | Dieses bleibt mir heilig und unvergeßlich. | E. A. R. v. Kyaw a. Haynewalde pp. Churf. Sächs. Amtshauptmann | des Fürstenthums Görlitz | 1796.

Hübsche, klassizistische Arbeit.

Denkmal, Sandstein, 146 cm hoch. Eine (verstümmelte) Urne auf einem Postament. Dieses bez.:

Samle des Morgens | die Frucht | damit du am Abend nicht | darbest.

Suche den Himmel in Dir | so wirst du ihn nirgens | vermissen.

Kreuz, Sandstein, gegen 120 cm hoch. Bez.:

Scheuch die Gedancken von Dir | die nicht zum Ziele dich leiten.